

Ein Instrument für die Qualitätssicherung in Kinder- und Jugendinstitutionen : für die Praxis - und die Wissenschaft

Autor(en): **Tremp, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **91 (2020)**

Heft 3: **Qualität : definieren, darstellen, messen**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Instrument für die Qualitätssicherung in Kinder- und Jugendinstitutionen

Für die Praxis – und die Wissenschaft

Equals ist ein von der Forschung begleitetes Instrument für die Qualitätssicherung für Angebote der Kinder- und Jugendhilfe. Sie kann die Belastung und die Massnahmenverläufe von Kindern und Jugendlichen in sozialpädagogischen Einrichtungen untersuchen – und der Praxis Grundlagen für die Qualitätssicherung anbieten.

Von Urs Tremp



Nils Jenkel

Nils Jenkel ist Psychologe. Er arbeitet an der Klinik für Kinder und Jugendliche der UPK Basel. Hier wird nicht nur abgeklärt und therapiert. Es wird auch geforscht. Aus dieser Forschung ist vor knapp zehn Jahren Equals (Abkürzung für Ergebnisorientierte Qualitätssicherung in sozialpädagogischen Einrichtungen) entstanden, ein Instrument

zur Qualitätssicherung in sozialpädagogischen Einrichtungen. «Wir wollten», sagt Jenkel, der Equals im Verband mit sozialpädagogischen Einrichtungen und Integras, dem Fachverband Sozial- und Sonderpädagogik, mitentwickelt hat, «dass die Institutionen ein Instrument in Händen haben, mit dem sie Veränderungen und Entwicklungen des einzelnen Kindes oder Jugendlichen sichtbar machen – intern, aber auch nach aussen – und damit ihre Arbeit dokumentieren und nach Bedarf neu justieren können.»

Dieses Qualitätssicherungsinstrument mit computerbasierten, standardisierten und systematisierten Tests ist zwar in erster Linie ein Instrument für die Praxis in den Kinder- und Jugendeinrichtungen. Aber die Ergebnisse aus den Institutionen dienen dann wiederum der Forschung, die damit Datenmaterial in Händen hat, das schliesslich zu neuen Erkenntnissen mit Auswirkungen auf die Praxis führen kann.



Bub in einer Institution: Kinder in den Prozess einbeziehen.

So sei Equals kein abgeschlossenes, sondern ein wissenschaftlich basiertes, fortschreitendes Projekt, das pädagogische Massnahmen praxisnah abbildet und deren Wirkung dokumentiert.

Veränderungen abbilden

Nils Jenkel macht ein Beispiel: «Wenn wir untersuchen, welches die Gründe sind, warum ausserfamiliäre Unterbringungen abgebrochen werden, dann sehen wir etwa, dass das Thema Sucht in vielen Fällen zentral ist. Wir beobachten, dass Abbrüche oft dann vorkommen, wenn wir es mit Jugendlichen mit einer Suchtproblematik zu tun haben. Wir haben also Grundlagen, um über Suchtkonzepte nachzudenken. Und ein daraus entwickeltes Konzept schliesslich eine qualitätssichernde Massnahme sein.»

Equals, das Instrument zur «ergebnisorientierten Qualitätssicherung», habe das «Hauptziel, Veränderungen der Belastungen und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen abbilden zu können – nicht nur aus Sicht der Erwachsenen, sondern auch aus Perspektive der Kinder und Jugendlichen.»

Das ist wichtig: Dass die Kinder und Jugendlichen im Rahmen eines Hilfeprozesses mit einbezogen werden. «Wenn man jemanden Betroffenen nicht partizipieren lässt, so droht jedes Vorhaben zu scheitern», sagt Jenkel. Gemeinsam müsse man eine Standortbestimmung machen, Ziele vereinbaren, Zielverhalten überprüfen.

«Kinder und Jugendliche wissen sehr gut, was ihnen guttut, was ihnen hilft», sagt Jenkel. Aber sie hätten vielleicht verlernt, das wahrzunehmen oder äussern zu dürfen, «denn oft war ihr Lebensweg bis anhin sehr prekär.»

Unterschiedliche Anwendungen

Wie die teilnehmenden Einrichtungen Equals anwenden, sei grundsätzlich ihnen überlassen, sagt Jenkel. Das Anwendungskonzept wird aber meist in enger Begleitung durch das Equals-Team massgeschneidert. «Das ist abhängig von Bedürfnissen, Zielgruppen und dem Institutionstyp. Mittlerweile kooperieren wir mit unterschiedlichsten sozial- und sonderpädagogischen, therapeutischen und forensischen Settings.» Er stelle fest, «dass die Institutionen die Möglichkeiten, die wir anbieten, unterschiedlich nutzen». Die zentralen Fragen der Qualitätssicherung und -optimierung bleiben sich freilich gleich: Was machen wir? Was sind die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen? Was bieten wir ihnen an? Wo sind wir erfolgreich? Wo können wir uns verbessern? ●

Mehr Informationen: www.equals.ch